

breiten und zu einer immer längeren Verhaltenskette werden. Stellen Sie sich einen Eisberg vor. Das Belen, das der Halter sieht, ist nur eine mögliche, natürliche Reaktion auf einen bestimmten Reiz. Im besagten Beispiel also nur die Spitze des Eisberges. Drinnen im Hund schaut das Ganze anders, viel komplexer und grösser aus. Dies wäre dann mit dem Fusse des Eisberges zu vergleichen.

Ein erweiterndes Beispiel?

Nehmen wir einen von hinten vorbeisauenden Radfahrer. Der Junghund erschrickt. Gleichzeitig sieht er im Hintergrund ein Pferd, einen Kinderwagen und einen Jogger oder Ähnliches. Und schon hat er die verschiedenen Objekte als angstausslösende Situationen gespeichert, mit anderen Worten: Diese Objekte können für ihn fortan mögliche konditionierte Angstausslöser sein.

Wie kann ich meinem Hund in der heiklen Jugendentwicklung helfen?

Ich arbeite wie bei allen Trainings mithilfe von Markerworten und Clicker. Das ertönte Clickgeräusch in erlernter Verbindung mit Futter oder Spielzeug, ist für den Hund immer etwas Positives. Das heisst, es versetzt den Hund immer in eine ausgeglichene Stimmung. Wenn wir also alle möglichen Umweltreize wie Jogger, Radfahrer, oder andere Tiere mit einem Wort oder Click markieren, und zwar in dem Moment wo sie der Hund wahrnimmt, gibt ihm das ein bekanntes sicheres Gefühl und er wird künftig weniger Gründe haben diese zu verbellen. Der Grund: sie bedeuten ja fortan etwas Gutes für ihn. Also wird er in solchen Situationen vermehrt auf uns achten, da er ja seine versprochene Belohnung bekommen möchte.

Was muss ich als Erstes beim Welpen beachten?

Viele Menschen begehen den Fehler, den Welpen in einer viel zu kurzen Zeit möglichst viel erfahren zu lassen. Weil sie meinen, dass der Hund danach nichts mehr lernt. Das stimmt nicht! Natürlich soll er erste wichtige Erfahrungen sammeln, aber bitte nicht übertreiben. Weniger ist meistens mehr! Der Besuch einer Welpenspielgruppe ist okay, wobei es kleine Gruppen sein sollten, die von erfahrenen Leiterinnen geführt werden. Noch besser wäre es zudem, wenn ein erwachsener, gut sozialisierter, Hund dabei sein und eingreifen kann, bevor zwei Welpen aus einem unausgeglichenen Spiel heraus aneinandergeraten. Ein erwachsener Hund wird einen Streit auf hündische Art verhindern, den er in der Regel sowieso rascher als wir Menschen als solchen erkennt.

Die muntere Möpsin Emily mit der rosa Zunge

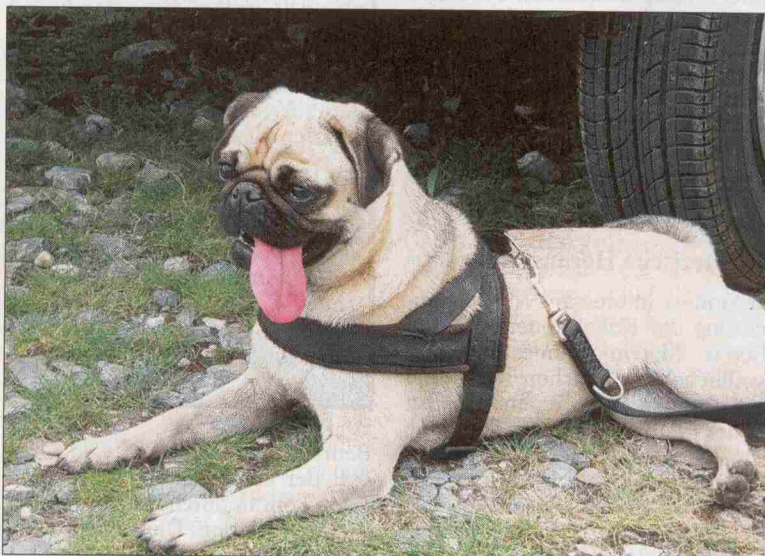
Zufrieden und selbstsicher liegt die Mopsdame Emily nach einem geruhsamen Spaziergang auf dem Parkplatz beim Auto ihrer Besitzerin und wartet, um in den Wagen gehoben zu werden. Stolz lässt sie ihre hübsche rosa Zunge sehen, gleichsam als Blickfang für ein gelungenes Bild.

Es ist ein Sujet, das eine rasche Reaktion des Fotografen erfordert, denn schon in der nächsten Sekunde ist die Zunge im Mund ver-

schwunden, und die Augen werden geschlossen.

Dann kommt die Halterin, hebt ihren Liebling sorgsam auf und platziert ihn auf seinen Platz im Kombi. «Der Mops ist ein angenehmer, liebenswerter und problemloser Hund; ich könnte mir keinen besseren Begleiter wünschen», erklärt die Hundefreundin und fährt glücklich davon.

Text und Bild: Werner Brennwalder



Die Mopslady Emily mit der rosa Zunge wartet geduldig beim Auto auf ihre Halterin und weiss, dass sie von den Passanten bewundert wird.

Ab welchem Alter wechselt man in einen Junghundekurs und worauf ist hier zu achten?

In der Regel geschieht dies nach dem 4. Lebensmonat, das kann aber je nach Reife des Tieres variieren. Ich empfehle den Leuten am Anfang Einzellektionen. So sehe ich bereits während der ersten Lektion, wo die Defizite liegen und kann gezielt daran arbeiten. Später kann ich ähnlich gelagerte Hunde dazunehmen. Auch rate ich anfangs zu reinen Rüden- und Hündinnengruppen. Es gibt immer sogenannte frühreife Hunde, die sich vom anderen Geschlecht ablenken lassen und nicht mehr konzentriert arbeiten können. Eigentlich auch ganz normal, denn der Spiegel des Stresshormons Cortisol ist zu dieser Zeit deutlich höher als in der Welpenzeit oder später beim erwachsenen Hund. Zum Erwachsenwerden gehört auch eine Verschiebung der Bedürfnisse. Die beiden dicken Kumpels aus der Welpengruppe können hier zu verhassten Konkurrenten werden! Aggressives Verhalten im Zusammenhang mit sexueller Motivation ist hier also programmiert. Wenn mir das Verhalten des Hundes zeigt, dass er reif fürs Trainieren mit dem anderen Geschlecht ist, mische ich die Gruppen durcheinander.

Sie führen eine Hundeschule, in der Sie individuelle Lektionen vom Welpen bis hin zum Problemhund sowie Kopfarbeit, Spass und Sport beim Agility oder Dog Dance anbieten. Was ist das wichtigste in einer Hund-Mensch-Beziehung?

Für mich bilden die Bindung und das gegenseitige Vertrauen die Basis einer jeden Beziehung. Viele wechseln gewaltfreies Erziehen mit antiautoritärem. Um gewaltfrei erziehen zu können, braucht es jedoch ganz schön viel Autorität! Ein Hund, der gelernt hat, wie lohnend ein häufiger Augenkontakt mit seinem Menschen ist, wird ein zuverlässiger Kumpel sein und dem schwierigsten Signalwort, nämlich dem Abrufen in jeder Situation, gerne Folge leisten. Am schönsten ist es, wenn der Hund ohne entsprechendes Kommando von sich aus zu seinem Menschen kommt, sobald er beispielsweise ein Auto, einen Jogger oder Ähnliches erblickt. Einfach, weil er es so gelernt und positiv verknüpft hat.

Interview: Christine Naef

Informationen bei Mirjam Dold, Bir-mensdorferstrasse 628, 8055 Zürich, Tel. 043 960 20 71, 079 412 02 78 oder mirjam.dold@dold-dog.ch
www.dold-dog.ch

Leserbrief

Hunde und Kinder

Der Artikel «Tipps zu Hund und Kindern» in Nr. 11 hat mich nachdenklich gemacht, so nachdenklich, dass ich ihn nicht einfach «an vorbeiziehen» lassen konnte. Ich bin auch der Überzeugung, dass es etwas vom Wunderbarsten, wenn Tiere und Kinder zusammen aufwachsen können. Und es ist ein Geschenk, wenn ein Hund ein Kind durch das Leben begleitet. Dem Absatz «den Hund alleine ausführen» kann ich aber so nicht zustimmen. Es mag Hunde geben, wo es vordergründig kein Problem wäre. Das sind aber Hunde, bei denen es eh kein Problem wäre, wenn sie alleine Gassi gingen. Es mag Gegenden geben, wo es kein Problem wäre, da gilt aber das Gleiche, sind Gegenden, wo es auch kein Problem wäre, wenn der Hund alleine loszotzelt. Ein «normaler» Milienhund in einer «normalen» Umgebung wird, auch wenn es das Kind, so wie im Artikel beschrieben, verhält, das Kind nie akzeptieren. Als Bestimmung wohin man geht, vielleicht, aber nicht als Führer.

Was wäre, wenn diesem Gespann ein ebensolches Gespann begegnete? Die Hunde sich vielleicht nicht besonders mögen oder im Gegenteil sehr gut mögen. Die Kinder könnten die Situation nicht regeln und die Sicherheit nicht übertragen. Vielleicht will ein 8-jähriges Kind die benötigte Sicherheit und Autorität abstrahlen, wenn sogar die meisten Erwachsenen damit Mühe haben. Die Erwachsenen «retten» sich dann halt in Druck und eine strenge Unterordnung – für mich eine falsche Weg! Aber ein Kind kann sich auch da nicht reinretten. Ich bin mir bewusst, dass Kinder und Hunde zusammengehören und es für ein Kind eine extrem wertvolle Erfahrung ist, ein Fellknäuel an seiner Seite zu haben. Der Platz für Hunde und Menschen auf dieser Welt ist aber enger geworden. Und viele Menschen sind immer noch der Meinung, dass er nur spielen will, nichts tut und das eh nie getan hat. Und deshalb sollte wir unserem Kind diese Erfahrung nicht alleine zumuten – dem Kind und dem Hund zuliebe. Natürlich gibt es verschiedene Meinungen zu diesem Thema und das ist auch gut so. Für viele wird es ein Freibrief sein, ihr Kind mit dem Hund Gassi zu schicken und bei dem Gedanken wirds mir doch recht mulmig! Der BVET empfiehlt das allein Gassigehen ab etwa 14 Jahren. Da komme wir der Sicherheit und Autorität schon näher.

Renate Hohmann 8322 Giindisa